

REININGHAUS Johann Peter Ritter von

Hanns Koren verwies in seiner Festrede 1981 in der Grazer Heilandskirche unter dem Titel „Die Steiermark grüßt ihre Evangelischen“ darauf, dass die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts viele bedeutende evangelische Christen in das Land brachte. Und er nannte für die Wirtschaft beispielsweise die Namen Lapp, Wall, Reininghaus oder Böhler. Wortwörtlich sagte er auch: „Der Mut zum Gewissen ist eine besondere evangelische Tradition in diesem Land.“

Johann Peter Reininghaus entstammte einer alten protestantischen Familie aus Kierspe in Westfalen. Er hatte 5 Geschwister, wobei sein Bruder Julius für Graz ebenso bedeutend wurde. Der Vater, Johann Diederich Wilhelm Reininghaus, war Hammerherr und wurde durch seine Heirat auch Landwirt. Seit jeher wurde auf diesem Gut auch Hefe und Spiritus erzeugt. Von seinen 6 Kindern errichteten 2 dort später eine eigene Brauerei und Presshefeherstellung, 2 andere sollten dies wo anders tun. Johann Peter und Julius zogen fort nach Österreich.

Das Licht der Welt erblickte Johann Peter Reininghaus am 2. Oktober 1818 in Isenburg bei Kierspe. Nach der schulischen Ausbildung arbeitete er kurze Zeit in einer Schmiede und absolvierte dann ein Chemiestudium in Berlin. Danach erfolgten schon Tätigkeiten als Unternehmer in Breslau und Berlin. Sein um 5 Jahre jüngerer Bruder Julius war ebenfalls Chemiker und entwickelte sich zu einem Brauereifachmann sowie Gärtechniker. Zusammen zogen beide Brüder nach der Revolution von 1848 nach Wien, wo sie beim Brauereibesitzer in St. Marx Adolf Ignaz Mautner (später auch: Ritter von Markhof) ein reiches berufliches Betätigungsfeld vorfanden. Sie lernten aber auch dessen Töchter Therese und Emilie kennen und lieben. Johann Peter heiratete Therese schon 1850. Beide waren seit ihrer Hochzeitsreise von Graz begeistert und kauften dann eine ehemalige Brauerei am Steinfeld in Bayerdorf, damals noch „bei“ Graz. Julius beteiligte sich daran später mit seiner späteren Frau Emilie und gründete mit Johann Peter 1855 die Firma „Brüder Reininghaus“. Emilie und Julius heirateten 1856.

Die Firma entwickelte sich sehr gut und war auch die erste Brauerei in der Steiermark mit Dampftrieb. Weiters errichteten die Brüder die erste steirische Spiritus- und Presshefefabrik, wie sie es von Westfalen her gewohnt waren. Julius errichtete darüber hinaus die Farben- und Schlemmwerke in Gösting, deren Gebäude leider 2011 durch einen behördlich nicht genehmigten Abbruch geschleift wurden. Julius starb 1862 völlig unerwartet an einer schweren Verkühlung. Johann Peter musste nun den stark gewachsenen Industriebetrieb der Brüder Reininghaus alleine weiter führen, allerdings unter stärkerer Einbeziehung seiner Frau Therese und dem zur Hilfe aus Deutschland geholten Bruder August Reininghaus.

Der umsichtige Johann Peter Reininghaus hatte viele Neuheiten entwickelt und ließ sich seine Erfindungen auch patentieren. Für eine erhielt er sogar eine Auszeichnung auf der Pariser Weltausstellung im Jahr 1867. Der weithin anerkannte Unternehmer und Industrielle wurde 1861 auch in den Steiermärkischen Landtag gewählt. Sein innovatives Geschick und Organisationstalent setzte er auch für die Stadtgemeinde Graz ein. Bekanntlich beteiligte er sich an der Gründung der „Grazer Tramwaygesellschaft“ ebenso wie am Bau der Grazer Schlossbergbahn. Die Waggons dazu lieferte übrigens ein weiterer evangelischer Großunternehmer, nämlich der aus dem oststeirischen Friedberg gebürtige Johann Weitzer mit seiner Weitzer Waggonfabrik.

Weniger bekannt ist jedoch das diakonische Engagement der Familie Reininghaus und deren großer Einsatz für die evangelische Pfarrgemeinde Graz – Heilandskirche. So wurde beispielsweise für die rund 700 Mitarbeiter der Firma eine Altersvorsorge eingerichtet und neben Wohnungen auch ein Werkspital sowie ein Altersheim. Mit der Namensgebung einer Straße wurde hierfür auch offiziell von der damaligen Ortsgemeinde Eggenberg gedankt. Darüber hinaus diente eine „Julius- und Emilie- Reininghaus- Stiftung“ der Speisung und Versorgung armer Schulkinder, woraus später die Grazer Zentralküche entstanden ist. Aber auch die Förderung junger Künstler war der Familie ein Anliegen. Als Beispiele sind etwa Peter Rosegger oder Alexander Girardi zu nennen. Aber noch weniger bis gar nicht bekannt ist die ehrenamtliche Zusammenarbeit der Brüder Reininghaus mit den Brüdern Ritter von Franck, von denen Moritz bekanntlich der erste frei gewählte Bürgermeister von Graz wurde. Eine spannende Zeit für unsere Pfarrgemeinde, aber auch die Stadtgemeinde. Johann Peter Reininghaus und sein Bruder Julius – dieser wenn auch nur kurz – waren Mitglieder des ersten Presbyteriums unserer Gemeinde nach 1861. Der Bruder August war in der Gemeindevertretung. Johann Peter stand der Pfarrgemeinde Graz – Heilandskirche auch als dritter Kurator von 1875 bis 1880 vor. Er hatte dabei vor allem seine wirtschaftliche Kompetenz eingesetzt und schließlich durch eine letztwillige Verfügung große Summen für Schule und Waisenhaus der Pfarrgemeinde zur Verfügung gestellt. Es war sicher an der Zeit, diese große Persönlichkeit wieder in Erinnerung zu rufen.

Anlässlich des Besuches in Graz war Kaiser Franz Joseph jedenfalls zutiefst beeindruckt vom fortschrittlichen und vorbildlichen Wirken dieses Grazer Großindustriellen. Er nobilitierte ihn, das heißt er erhob ihn in den erblichen Adelsstand, wodurch er sich fortan Johann Peter Ritter von Reininghaus nennen konnte. Damals half auch Therese, seine Frau, durch ihr Wirken mit, dass der Kaiser die Mädchenschulen besuchte und dem Frauenstudium zustimmte (!). Am 7. Mai 1901, vor 115 Jahren, verschied Johann Peter von Reininghaus 83-jährig in Graz. Er ist am Evangelischen St. Peter-Friedhof begraben und ruht in einer der monumentalsten Grabanlagen dieses Friedhofs. In Sichtweite ist auch die letzte Ruhestätte seines Bruders Julius gelegen, der in einer historischen Grabkapelle im gotischen Stil beerdigt wurde.

Wenn auch die Unternehmen der Brüder Reininghaus im 20. Jahrhundert mehrfachen Wandlungen unterworfen waren und in der ursprünglichen Form nicht mehr bestehen, so beschäftigen ihre riesigen Grundbesitzungen jetzt besonders die Politik und die Bevölkerung von Graz. Unser Gedenken gilt aber den großen Persönlichkeiten „mit dem Mut zum Gewissen“ (Koren). Heute im öffentlichen Leben fast schon eine Rarität geworden.

Dr. Ernst Burger